

KULTUR

Wer ist Anna Jermolaewa?

Von Peter Grubmüller, 16. April 2024, 00:04 Uhr



Die ehemalige Tänzerin und Ballett-Lehrerin Oksana Serheieva (r.) aus der Ukraine wird mit ihrem Ensemble in Venedig live tanzen. Bei den Proben in Wien filmte Anna Jermolaewa (unten) die "Schwanensee"-Inszenierung mit.

Ihre Arbeiten öffnen sich nie abstrakt verkopft, geschweige denn unzugänglich verklusult. Die Linzer Kunstuni-Professorin Anna Jermolaewa beobachtet in politischen wie gesellschaftlichen Brennpunkten das menschliche Zusammenleben. Aus dieser vermeintlichen Poesie des Alltäglichen entwickelt sie hellsichtige Kunst. Auch deshalb setzte sich das Konzept der Linzer Kuratorin Gabriele Spindler mit Jermolaewas Arbeiten als österreichischer Beitrag für die Kunst-Biennale in Venedig unter 37 Einreichungen durch. Am Donnerstag wird der österreichische Pavillon präsentiert, dem Publikum steht die Kunstschau von 20. April bis 24. November offen.

Biennale-Chefkurator Adriano Pedrosa hat mit "Stranieri Ovunque – Fremde überall" ein Generalthema vorgegeben, das alle Aspekte des Fremdseins von der kulturellen Diversität über Flucht und Migration bis zur nationalen Identität abklopft. Ob ihrer Biografie ist die strategische Konzeptionistin Jermolaewa für Venedig 2024 also wie geschaffen: Schon als Vierjährige war für die 1970 in St. Petersburg (einst Leningrad) in der damaligen Sowjetunion Geborene unstrittig, dass sie Künstlerin werden würde. Ihre Eltern suchten ihr den sogenannten "Kunst-Palast" als Schule aus, eine Schmiede für junge Talente, denen dort die Triebe blumiger Fantasie abgetrennt werden sollen, um das kreative Wesen mit stundenlangem Aktzeichnen und Arbeiten zum Thema "Leben in der Kolchese" systemtauglich abzuschleifen.

KGB durchsuchte die Wohnung

Eine Frau wie Jermolaewa ließ sich trotz stählerner Erziehung nicht verbiegen, also streunte sie nach Schulschluss in der Dissidentenszene herum. Sie entsprach in nichts der kommunistischen Überzeugung ihres Vaters, stattdessen trommelte sie Demonstrationen zusammen. Sie war Mitbegründerin der ersten oppositionellen Partei, in Jermolaewas Wohnung wurde die regimekritische Samisdat-Zeitung gedruckt. Wegen des Vorwurfs der "antisowjetischen Agitation und Propaganda" durchsuchte der KGB stundenlang ihre 30-Quadratmeter-Bleibe. Als ihre Eltern unterschreiben sollten, dass dem Geisteszustand ihrer Tochter nicht zu trauen sei, um sie in der Psychiatrie verschwinden zu lassen, wusste Jermolaewa, dass die Zeit ihrer Flucht gekommen war: Auf Einladung von Freunden setzte sie sich 1989 nach Polen ab und gelangte von dort im damals neuen Shopping Bus nach Wien. "Gut eine Woche hab' ich auf den Bänken des Westbahnhofs geschlafen, per Autostopp wollte ich weiter nach Paris, von dort in die USA", so Jermolaewa. An der deutschen Grenze wurde sie abgefangen und nach Traiskirchen überstellt, wo sie um politisches Asyl ansuchte. Beim fünften Versuch klappte es dann auch mit der Aufnahme an der Akademie der bildenden Künste in Wien (Klasse: Peter Kogler).

Als Russland in die Ukraine einmarschierte, fiel es Jermolaewa schwer, künstlerisch zu arbeiten. Sie half lieber unmittelbar, organisierte Hilfstransporte in die Ukraine und übernahm den Papierkram für ukrainische Flüchtlinge. Jermolaewa: "Im Lauf der Zeit hat es sich so eingependelt, dass ich Kunst und direktes Handeln verbinden konnte – und ich glaube, ich sehe einen Weg, wo sich die beiden Felder produktiv ergänzen." Unter Installationen, Filmen und Fotografien wird "Rehearsal for Swan Lake" (Probe für Schwanensee) eine ihrer zentralen Arbeiten in Venedig sein. Bei diesem Projekt arbeitet sie mit der ukrainischen Balletttänzerin und Choreografin Oksana Serheieva zusammen, die 2022 nach Österreich flüchtete.

Bei den Proben in Wien entstanden Stunden an Videomaterial. "Wenn einst Tschaikowskys ‚Schwanensee‘ im Loop im sowjetischen Fernsehen zu sehen war, wussten alle: Jetzt ist etwas Bedeutendes im Gange." Das sei beim Tod der Staatschefs Breschnew oder Andropow ebenso der Fall gewesen wie 1991 beim Putsch in Moskau. Heute "Schwanensee" zu proben heiße also, sich für den Tag X bereit zu machen, der den nächsten Umbruch bedeutet: Weg mit Putin. Also hofft Jermolaewa, "dass wir schon 2024, Schwanensee' tanzen können".

AUTOR**Peter Grubmüller**

Ressortleiter Kultur

 p.grubmueller@nachrichten.at [Autor folgen](#)